

ORTSBEIRAT FORSTFELD

Spannungen in der Heinrich-Steul-Straße

Unmut der Anwohner über die Situation in den Wohnanlagen der GWG und der Bebauungsplan Wahlebach standen im Mittelpunkt der jüngsten Ortsbeiratssitzung.

FORSTFELD ■ Mehr als fünfzig Stadtteilbewohner kamen zu der Sitzung des Ortsbeirates Forstfeld am Donnerstag abend ins Haus Forstbachweg. Die meisten wollten zu der Situation in den Wohnanlagen der Gemeinnützigen Wohnungsbau-Gesellschaft (GWG) Stellung beziehen. In der Fragestunde vor Beginn der Sitzung wurden zahlreiche Fragen zur Verkehrsplanung im Forstfeld gestellt, so daß der Ortsbeirat beschloß, sich in zwei Wochen in einer gesonderten Sitzung mit diesem Komplex zu befassen. Ortsvorsteher Falk Urlen hofft, daß die Bau- und Straßenbehörde dann endlich Antwort gibt auf die zahlreichen Fragen. Bisher seien dem Ortsbeirat trotz wiederholter Anfragen oft keine Stellungnahmen zugegangen.

Im Mittelpunkt der Sitzung stand aber die Kritik an der Situation in den GWG-Wohnanlagen. Es war weniger der bauliche Zustand, der von den Bürgern umfassend bemängelt wurde - auch wenn anscheinend interne Kommunikationsprobleme der GWG manche Reparaturen verzögern. Vielmehr ist es das gemeinsame Zusammenleben, das etwa in der Heinrich-Steul-Straße nicht recht zu klappen scheint. Viele Bewohner äußerten, daß dies vor allem an der hohen Konzentration „sozialer Problemfälle“ liege. GWG-Geschäftsführer Wolf-Diethart Breidenbach bekräftigte seine Bemühungen, die soziale Durchmischung zu fördern. „Wir müssen aufpassen, daß wir nicht irgendwann ein gro-

ßer Slum sind“, mahnte Urlen. Eine Gruppe junger Mädchen bemängelte unzureichende Spiel- und Aufenthaltsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche - insbesondere für Mädchen - und regte die Schaffung etwa eines Volleyballplatzes an. Der Vorsitzende der Arbeiterwohlfahrt im Forstfeld, Wolfgang Kleinert, berichtete von erfolgsversprechenden Bemühungen, den Bau einer Skateranlage am Haus Forstbachweg zu ermöglichen.

Illegale Lauben

Der zweite größere Tagesordnungspunkt war der nachträgliche Bebauungsplan für das Gartengebiet Wahlebach, das in der Verlängerung des Wahlebachs liegt und in dem entgegen früherer Gesetzeslage Lauben errichtet worden sind. Der Ortsbeirat schloß sich einstimmig dem Plan des Umwelt- und Gartenamtes an, die illegal errichteten Gartenlauben nachträglich zu genehmigen. Sie müßten aber zurückgebaut werden, soweit die Grundfläche 18 Quadratmeter übersteigt. Ferner dürfen keine tiefgreifenden Bodenarbeiten vorgenommen werden, da das Risiko von Blindgängern aus dem Zweiten Weltkrieg nicht gänzlich ausgeschlossen werden könne. Das Hessische Naturschutzergänzungsgesetz von 1990 hatte die Kommunen zur Überprüfung der illegalen Kleinbauten gezwungen.

Während der Sitzung wurden zudem acht ehemalige Mitglieder des Ortsbeirates von ihren Nachfolgern für ihre jahrelange ehrenamtliche Tätigkeit geehrt: Helmut Wagner, Marko Eull, Franz Lau, Günter Schickelanz, Hannelore Diederich, Bärbel Scholl, Martin Schnell und Karim Ramahi, hätten, so Ortsvorsteher Urlen, „dazu beigetragen, daß unser Forstfeld so schön ist, wie es ist“.

(pea)

EHRENBRIEF

Dank an Alfons Pasinski

KASSEL ■ Für seine jahrzehntelange ehrenamtliche Tätigkeit wurde gestern Vormittag Alfons Pasinski der Ehrenbrief des Landes Hessen verliehen.

Der 84jährige Kasseler erhielt die Auszeichnung aus den Händen von Stadträtin Ilona Caroli in einer kleinen Feierstunde im Lesesaal des Rat-

konstantynow geboren worden war, 1945 mit Ehefrau und Kindern vertrieben wurde und nach Kassel kam, wurde für sein Engagement für seine Schicksalsgefährten ausgezeichnet: „Er bemühte sich von Anfang an, anderen das Los zu erleichtern und half, wo er konnte. Er hat seinen Mitmenschen Zeit geschenkt“, so Caroli in ihrer Laudatio.

Neben seinem persönlichen Einsatz war Pasinski einer der Gründerväter der Landsmannschaft Weichsel-Warthe, der Vertriebenen aus Polen, und bis auf einige kurze Unterbrechungen von 1949 an der Vorsitzende der Kreisgruppe Kassel. Alljährlich organisierte er in der Weihnachtszeit eine Paketaktion.

Noch heute nimmt Pasinski an kulturellen Ereignissen des Landes Hessen im Bund der Vertriebenen und der Stadt Kassel teil und ist nach wie vor - seit 1949 - aktives Mitglied im Kirchenchor Rothendit-mold. (cza / Foto: Fischer)



Für seine ehrenamtliche Tätigkeit wurde Alfons Pasinski der Ehrenbrief des Landes verliehen.

hauses, zu der neben Ehefrau Erna zahlreiche Freunde und Weggefährten des Geehrten gekommen waren.

Das waren vor allem politische Wegstreiter. Denn Pasinski, der 1912 im polnischen

LANGES FELD

Flugsportverein soll Gelände weiter nutzen

KASSEL ■ Die Flugsportvereinigung Kassel-Zierenberg soll weiterhin die Möglichkeit haben, das Gelände „Langes Feld“ in Niederzwehren für den Modellflugzeugsport zu nutzen. Dafür sprechen sich die Rathaus-Fraktionen von SPD und CDU aus.

„Dieser Sport ist ein Beispiel dafür, daß sich Naturschutz und sinnvoller Freizeitsport nicht ausschließen müssen“, erklärt der SPD-Stadt-

verordnete Ernst Meil. Werde der Vertrag nicht verlängert, werde ein „über Jahrzehnte hinweg intaktes Vereinsleben zerstört“, meinen CDU-Fraktionschef Aloys Zumbrägel und sportpolitischer CDU-Sprecher Klaus Röhling.

Die Belästigung für Anwohner und die Schädigung der Umwelt, so beide Fraktionen, seien sehr gering. Der Magistrat wird sich mit dem Thema beschäftigen. (red)

KINDERLADEN FONTANESTRASSE

Endlich auch finanzieller Spielraum

Die Gleichstellung freier und öffentlicher Träger von Kindertagesstätten wirkt sich aus. Ein Beispiel ist der Kinderladen Fontanestraße.

FASANENHOF ■ An den Edeka-Laden können sich nur noch alteingesessene Nachbarn erinnern. Rund 300 Meter von der belebten Eisenschmiede entfernt hat der Kinderladen Fontanestraße seit Jahr und Tag sein Domizil in dem ehemaligen Lebensmittelgeschäft. Vor 27 Jahren schloß sich eine Elterninitiative zusammen. Der Kinderladen ist heute die älteste Einrichtung ihrer Art in Kassel.

Finanzielle Probleme und die Unsicherheit, ob und in welcher Höhe Zuschüsse von der Stadt zu erwarten sind, waren ständiger Wegbegleiter. Gelegentlich reichte es für ein neues Küchengerät oder ein Musikinstrument. Vieles blieb provisorisch, nur durch die tatkräftige Unterstützung von vielen Eltern hat der Kinderladen fast drei Jahrzehnte sein Angebot aufrecht erhalten können.

Neue Verträge

Mit dem Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz hat sich diese Situation positiv verändert. Seit dem vergangenen Jahr haben die sogenannten freien Träger neue Verträge. „Die Zuschüsse richten sich jetzt nach dem Niveau der städtischen Einrichtungen“, so



Seit 27 Jahren existiert der Kinderladen Fontanestraße. Als freier Träger leistet der Verein seinen Beitrag dazu, daß der Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz umgesetzt werden kann. (Foto: Lantelmé)

die zuständige Dezernentin Ilona Caroli. Rund 5200 Mark pro Jahr und Kind wird an Zuschüssen überwiesen. Langfristige Verträge sorgen für Planungssicherheit. „Wir sind froh über diese Regelung“, so Christel Weber, die seit fast 15 Jahren als Erzieherin im Kinderladen arbeitet. Zum ersten Mal hat das Geld für eine grundlegenden Renovierung gereicht. Die Eltern haben wieder

mit angepackt und zusammen mit Handwerkern dafür gesorgt, daß der Kinderladen heute heller und freundlicher denn je ist.

Viel Holz wurde verarbeitet, zu einem Klettergerüst mit Rutsche zum Beispiel. Für eine Matsch- und Werckecke hat es gereicht, der Waschraum soll endlich gekachelt werden. Finanziell ist der Kinderladen zwar auch heute nicht auf Ro-

sen gebettet, aber die Situation hat sich doch deutlich entspannt. Bis zum 31. Dezember 2000 hat der Verein einen Vertrag mit der Stadt und die Option, ihn auch darüber hinaus zu verlängern.

Vielleicht sind bis dahin ja auch schon Kinder der zweiten Kinderladengeneration angemeldet. Wer sich über den Kinderladen informieren will, kann einfach vorbeikommen. (tos)

ORTSBEIRAT

Kinder brauchen Vorschulklasse

Mit dem Erhalt der Vorschulklasse am Wartberg und Verbesserungsvorschlägen für Spielplätze befaßte sich der Ortsbeirat.

PHILIPPENHOF-WARTEBERG ■ Fast 1000 Unterschriften gegen den Verkauf eines Teils des Schulgrundstücks am Wartberg überreichte Elternsprecherin Ellen Schröder dem Ortsbeirat zur Weitergabe an den Magistrat. Der Ortsbeirat hatte bereits in der letzten Sitzung den Verkauf, aus dessen Erlös die Schule saniert werden sollte, abgelehnt. Wie der Stadtverordnete Jürgen Kaiser (SPD) berichtete, hat der Magistrat den Verkaufsbeschluß mittlerweile zurückgenommen.

Unzumutbar erscheint dem Ortsbeirat die beabsichtigte

Regelung der Vorschulklasse an der Grundschule am Wartberg. Zur Zeit plant das Staatliche Schulamt die vorzeitige Pensionierung der Leiterin der Vorschulklasse zum Anlaß zu nehmen, um die Klasse zu schließen. Stattdessen sollen die fünf bis siebenjährigen Kinder mit Taxen in die Vorschulklasse der Schule am Jungfernkopf fahren.

Unverständlich ist für die Mitglieder des Ortsbeirates die Maßnahme, da es in der Grundschule am Jungfernkopf deutlich weniger Anmeldungen für eine Vorschulklasse gibt als im Stadtteil Philippenhof/Wartberg. Dringend erforderlich sei das Angebot, da die Kinder im Stadtteil mit sehr unterschiedlichen Voraussetzungen was Sprachkenntnisse und die Förderung in den Familien anbetrifft, in die Schule kommen. Daher fordert der Ortsbeirat

den Magistrat auf, sich beim Staatlichen Schulamt nachdrücklich für den Erhalt der Klasse einzusetzen.

Kritik übte der Ortsbeirat an der Deutschen Post AG. Die hatte einerseits eine konstruktive Diskussion über die Versorgung im Stadtteil und eine Stellungnahme bis zum 10. Juli angeboten, andererseits mit der Schließung der Poststelle am 1. Juli bereits vollendete Tatsachen geschaffen hat. Die neue Postagentur sei kein ausreichender Ersatz für eine Postfiliale mit qualifiziertem Personal, meinten die Stadtteilparlamentarier.

Ein Paket von Verbesserungsvorschlägen an das Umwelt- und Gartenamt für die Spielplätze am Philippenhöfer Weg und an der Weidestraße sowie den Bolzplatz an der Schanze wurde vom Ortsbeirat beschlossen. Dort soll der Bo-

den um den Basketballkorb einen anderen Belag bekommen, um den Lärm zu reduzieren. Weitere Basketballkörbe sollen im Stadtteil aufgestellt, eine Treppe gebaut werden, um kleinen Kindern den Zugang zur Rutsche auf dem Spielplatz am Philippenhöfer Weg zugänglich zu machen.

Wilde Müllablagerungen An der alten Warte, Am Sandkopf, auf der Schanze und entlang der Ahna waren Thema der Sitzung. Die Ortsbeiratsvorsitzende Doerthe Schulz-Klingelhöfer (SPD) appellierte an alle Bewohner des Stadtteils, ihren Müll nicht wild zu entsorgen. Zeugen wilder Ablagerungen sollten die Umweltsünder direkt anzusprechen und sie auf die Folgen ihres Verhaltens aufmerksam machen. Die Stadt biete ausreichend Möglichkeiten, Müll umweltverträglich zu entsorgen. (pen)

MIETERBEIRAT

Ein Stück mehr Selbstbewußtsein

In den GWH-Häusern rund um Friedrich-Wöhler- und Keplerstraße scheinen sich die Probleme zu häufen. Ein „Mieterbeirat“ soll helfen.

NORD-HOLLAND ■ Hausmeister haben es schwer: Zerstörte Klingelanlagen, defekte Lampenschirme und Mieterbeschwerden über ballspielende Kinder gehören zum Alltag. Dazu noch alte Damen, die sich von kotenden Tauben belagert fühlen und der Auftrag einer Arbeitsgemeinschaft, ganze 300 Handzettel zu verteilen.

Damit wollte die AG „Sozialer Brennpunkt Nordstadt“ den ersten Kontakt zu den Bewohnern der GWH-Häuser im Umkreis der Friedrich-Wöhler-Straße ermöglichen. Sie möchte ihnen bei der Gründung eines „Mieterbeirats“ zur Seite stehen, um so die Probleme im Quartier gemeinsam lösen zu können. Der zuständige Haus-

meister allerdings erkannte in den Zetteln Reklame und entsorgte sie in den Papierkorb. So entwickelte sich das Treffen am Spielmobil „Rote Rube“ mangels Information nur schleppend.

Die Anregung, einen Mieterbeirat zu gründen, sei von der Wohnungsgesellschaft gekommen, berichtet Hasan Sinanoglu, Sozialarbeiter der Arbeiterwohlfahrt im Stadtteil. Er ist Mitglied der Arbeitsgemeinschaft, zu der Vertreter von Jugendamt, GWH, Ortsbeirat und Vhs gehören. In den Häusern mit ihren höchstens 50 Quadratmeter großen und von durchschnittlich fünf bis sechs Personen genutzten Wohnungen scheinen sich die Probleme zu häufen. Es gebe viele Beschwerden von Nachbarn über Nachbarn, so Sinanoglu.

Bei einem Gespräch der AG mit dem Sportverein FC Bosphorus - in den GWH-Gebäuden wohnen zwischen 60 und 70 Prozent Menschen türkischer

und rund 20 Prozent ex-jugoslawischer Herkunft - wurden verschiedene Mißstände deutlich: Es fehlen unter anderem Spielplätze und Treffpunkte für die zahlreichen Kinder und Jugendlichen. Der Platz an der Ahna erscheint den Eltern mangels Fußgängerübergang als zu schwierig erreichbar. Ein großes Problem scheint die Entsorgung von Sperrmüll und der Umgang mit dem gelben Sack zu sein. Aus diesem Grund war auch ein Info-Mobil der Stadtreiniger vor Ort. Die Verkehrssituation in Kepler- und Friedrich-Wöhler-Straße wurde ebenfalls kritisiert. Hasan Sinanoglu spricht von häufigen „Beinahe-Unfällen“.

Infolge der Beschädigungen an den Häusern seien die Nebenkosten mittlerweile höher als die Miete, so Bodo Böge (Vhs). Die Bewohner seien interessiert daran, daß sich die Situation verändere, heißt es in einem Papier der Arbeitsgemeinschaft. Bei dem Treffen

mit dem FC Bosphorus wurde jedoch auch deutlich, daß manche Mieter eine Kündigung fürchten, sobald sie der GWH Probleme mitteilen. Möglicherweise wird die Wohnungsgesellschaft eine ABM-Kraft als „Anlaufstelle“ mitbringen.

Sozialdezernentin Ilona Caroli, die ebenfalls in die Friedrich-Wöhler-Straße gekommen war, meinte, daß ein Mieterbeirat „ein Schritt zu mehr Selbstbewußtsein“ sein könne. Viele der Menschen hätten noch nie im Leben eine Interessenvertretung wahrgenommen. Caroli hofft, daß das Spielmobil „Rote Rube“, das am Donnerstag die Siedlung angesteuert hatte, künftig zu einer Art Vehikel der Kommunikation und Beratung wird. Mit seiner Springburg wirkte es wie magnetisch auf die kleinen Bewohner mit ihren Eltern im Schlepptau. Am 9. Juli ab 14 Uhr soll das nächste Treffen von AG und Mietern in der Friedrich-Wöhler-Straße stattfinden. (phh)